

Thema: Prater Wien

Autor: Stefan Niederwieser

Pratersauna entkernt

Nach dem Vie I Pee übernimmt Martin Ho nun auch den schillerndsten Club der Stadt.

Von Stefan Niederwieser

Wien. Mit der Pratersauna kamen zwar nicht plötzlich die Easy-Jet-Touristen nach Wien, aber dafür ein großes Stück Welt. Denn Fortgehen, das gehört zu einem Wochenende wie früher einmal Museum, Park und Pferderennen. Keine Metropole, die etwas auf sich hält, kann es sich leisten, ihre Clubszene zu vernachlässigen. Nein, Wien ist in den sieben Jahren seit der Eröffnung der Pratersauna nicht Berlin geworden, das wollte es auch gar nicht sein. Aber der Club hat viel internationales Flair nach Wien geholt, Türen geöffnet und Dinge in der Stadt mit verändert.

Dazu gehört – am besten sichtbar – die Verlängerung der Sperrstunde von 4 auf 6 Uhr, die ihre Betreiber ganz wesentlich vorangetrieben haben. „Ursula Stressned“ hieß der Song gegen die lärmempfindliche Ex-Bezirksvorsteherin des 1. Bezirks, Ursula Stenzel (ÖVP), die sich gegen eine Ausweitung sträubte. 400.000 Mal wurde das Video auf YouTube angesehen. Die Verlängerung kam. Ebenso die Nacht-U-Bahn am Wochenende – etwas, das es in London, Madrid oder Paris bis heute noch nicht gibt. Vor allem aber war es das Programm und die vielen Ideen drumherum, die den Club im Prater auch weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht haben.

So waren die Klos von Künstlern designt, es gab kleine Regatten mit ferngesteuerten Booten im hauseigenen Swimmingpool, Festivals für den Prater, aber auch an der adriatischen Küste wurden gegründet, ein Würstelstand eröffnet, es gab Ausstellungen, aufwendige Lichtkonzepte, Konzerte, Fußball-WM-Screenings, ein eigenes Magazin, einen immer wieder umgestalteten Eingangsbereich und ein Haus, das gerade zur Eröffnung des Gartens immer aus allen Nähten platzte. Kurz, man konnte sich Sorgen machen, wie

schnell sich die beiden Betreiber Stefan Hiess und Hennes Weiss verausgaben würden.

Es dauerte immerhin sieben Jahre. Schon länger gingen Gerüchte herum, die beiden wollten nicht mehr, das Haus sei ein Loch ohne Boden, man würde einen Pächter suchen, der alles übernimmt. Andererseits gibt es ähnliche Gerüchte über die meisten Clubs der Stadt.

Kritik der Stammgäste

Doch dann lief etwas aus dem Ruder. Im Boulevard wurde im November über einen Übernahmestreit berichtet, als würde es um die Scheidung von Prince Henry und Steffie von Monaco gehen. Aussagen standen gegen Aussagen, bis schließlich klar war, nicht der Volksgarten, sondern Martin Ho wird die Pratersauna übernehmen – was viele Leute, die vor Jahren dort einmal Stammgäste waren, dazu brachte, das Ende der Location auszurufen. „Das ist ein taktisches Getue von den jetzigen Betreibern, um kaufmännisch das Letzte herauszuholen“, meint Martin Ho dazu im Interview mit der „Wiener Zeitung“. „Die Pratersauna wird verbessert weitergeführt. Es wird offener, sauberer und man kann sich auch mal hinsetzen. Der Kunde ist dann wirklich Kunde.“

Martin Ho will die Pratersauna entkernen und im Bereich zwischen den beiden Clubs einen exklusiven Membersclub eröffnen. Er hat den Braten gerochen und bereits vor neun Monaten direkt nebenan, nur durch eine Mauer getrennt, das Vie I Pee ganz in unmittelbarer Nähe der neuen Wirtschaftsuniversität (WU) eröffnet. Angeblich ist es Wiens erster Hip-Hop-Club.

Das Geld dafür hat der nicht einmal 30-Jährige als Gastronom mit mehreren Dots Sushi Restaurants und seiner Galerie verdient. Ernst Karl Plech, den inoffiziellen Immobilienmakler der Haider-

FPÖ und Eigentümer der Pratersauna, kennt er seit Jahren. Mit ihm hat er direkt verhandelt, nicht mit den Pächtern. Außenminister Sebastian Kurz (ÖVP), Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky oder Herausgeber Wolfgang Fellner kamen zu seiner großen Firmenfeier im November.

Im Vie I Pee wird die Türe zu streng ausgesiebt, das sei ein Treff von B-Models und Möchtegerns, kein Hip-Hop-Club, konnte man mitunter aus der Szene hören. Andererseits gehen immer wieder Rap-Größen nach ihren Wien-Shows ins gut besuchte Vie I Pee für die Party danach. „Hip Hop ist heute anders. Straßenkriege und Tragik, das ist ja vorbei. Wir dürfen nicht in den Achtzigern und Neunzigern stecken bleiben. Für unser junges Publikum bedeutet Hip Hop heute ein anderes Lebensgefühl, abschalten und feiern“, meint Ho.

Zu viel Publikum

Und seine Türsteher lassen Leute nur dann nicht rein, wenn zu wenig Frauen, generell schon zu viel Publikum oder Besucher noch nicht 18 sind. Andere glauben all die Versprechen über billigere Getränke, billigere Eintritte und mietfreies Veranstalten könnte man doch niemals halten, in zwei Jahren könne sich daran niemand mehr erinnern und dann würde einfach ein zweiter Volksgarten im Prater stehen.

Aber Martin Ho hat auf fast alles eine Antwort parat. Er weiß zweifelsfrei sehr genau, was er tut, und ist damit wirklich erfolgreich. Ob sich die Clubszene und Freigeister dann tatsächlich wie geplant weiterhin in der Pratersauna treffen oder schon lange an andere Orte weitergezogen sind, ist eigentlich egal.

Stefan Niederwieser ist Chefredakteur von „The Gap – Magazin für Glamour und Diskurs“, das sich kritisch mit österreichischer Clubkultur auseinandersetzt.

Thema: Prater Wien

Autor: Stefan Niederwieser

CLIP
media
service



Viel internationales Flair hat die Pratersauna nach Wien geholt. Foto: picturedesk/laif/Evelyn Rois & Bruno Stubenrauch